

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. — Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 90 J., in dem Bezirk 1. K. außerhalb des Bezirks 1. K. 20 J. Monats-Abonnement nach Verhältnis. — Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 J., bei mehrmaliger je 6 J.

Nr. 85.

Nagold, Mittwoch den 2. Juni

1897.

Amtliches.

Die gemeinschaftlichen Ämter

wollen die Jahresberichte über die mit Unterstützung der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in ihren Gemeinden bestehenden Kleinkinderpflügen unverzüglich hieher vorlegen.

Nagold, den 1. Juni 1897.

R. Oberamt. Ritter.

Die kritische Lage in Oesterreich.

† Noch immer dauert in Oesterreich das parlamentarische Chaos, welches durch die Obstruktionspolitik der deutschen Linken des Abgeordnetenhauses infolge der zweenfreundlichen Sprachverordnungen des Ministeriums Badeni hervorgerufen worden ist, fort. Fast jeden Tag noch sind in der neugewählten österreichischen Volksvertretung ungeheuerliche Lärmereien an der „Tagesordnung“, durch welche der Weitergang der parlamentarischen Geschäfte in einer Weise verzögert wird, die ein ferneres Zusammenbleiben des Parlaments mehr und mehr als zwecklos erscheinen läßt. Zwar trotz der „eisernen“ Mehrheitsring und die Regierung im Verein noch immer den berechneten Vorstößen der deutschen Linken gegen die regelrechte Abwicklung der parlamentarischen Geschäfte, in der Erwartung, daß die deutsche Opposition schließlich doch müde gemacht werden könne. Dies ist indes eine recht unsichere Hoffnung, man ist auf der Linken fest entschlossen, den lärmenden Widerpruch gegen die Sprachverordnungen, wie er sich in der consequenten Verschleppungstaktik von dieser Seite des Hauses ausdrückt, fortzusetzen, eine ersprießliche Thätigkeit des neuen österreichischen Parlaments ist also unter solchen Umständen kaum mehr zu erhoffen. Vielleicht hätte sich Ministerpräsident Badeni bereits zu einer Vertagung oder gar Auflösung des Abgeordnetenhauses entschlossen, wenn nicht die Führer der Mehrheitsparteien vermutlich Einspruch gegen einen solchen halben Rückzug vor der Linken erhöhen, vielleicht denken sie, die Opposition doch majorisieren zu können. Auf keinen Fall aber kann der gegenwärtige chaotische Zustand im Abgeordnetenhaus noch längere Zeit fortwähren, sollen hieraus nicht die empfindlichsten Rückwirkungen auf das gesamte öffentliche Leben im Donaufairstaate entstehen, Graf Badeni wird sich daher wohl

oder äbel zu einem durchgreifenden Entschlusse auf-rassen müssen.

Wenn die Regierung des Grafen Badeni schon durch die Obstruktion der deutschen Linken ihre schweren Sorgen hat, so ist für sie auch der Ausblick nach einer anderen Richtung hin nichts weniger als ein tröstlicher. Die Verhandlungen zur Erneuerung des Ausgleiches zwischen Oesterreich und Ungarn, die zuletzt zwischen den beiden Ministerpräsidenten, dem Grafen Badeni und dem Baron Banffy, persönlich geführt wurden, müssen als endgiltig gescheitert betrachtet werden, da gerade über den Hauptpunkt, die künftige Verteilung der gemeinsamen Lasten, keine Verständigung erzielt zu werden vermochte. Oesterreich verlangte von Ungarn im Hinblick auf die unlängbar gescheiterte wirtschaftliche und finanzielle Leistungsfähigkeit Transleithaniens seit dem Abschlusse des letzten Ausgleiches einen erheblich erhöhten Quotenbeitrag, der bisher für Ungarn 31 1/2 Prozent der gemeinsamen Lasten betrug, ungarischerseits wollte man jedoch nur eine mäßige Erhöhung der eigenen Quote zugestehen, und an dieser einschneidenden Differenz ist schließlich das Ausgleichswerk zu Fall gekommen.

Es wird demnach nichts übrig bleiben, als an die Stelle des bisherigen festen wirtschaftlichen Bündnisses zwischen den beiden Reichshälften der habsburgischen Monarchie ein Provisorium zu setzen, von dem freilich bei längerer Dauer zu besorgen stünde, daß es ungünstig nicht nur auf das gegenseitige wirtschaftliche, sondern zuletzt auch auf das politische Verhältnis der beiden Staaten, welche doch dem Scepter eines Herrschers unterstehen, zurückwirken würde. Dabei ist aber die Stellung des Ministeriums Banffy unstrittig noch eine wesentlich günstigere, als diejenige des Cabinets Badeni. Ersterem steht wenigstens eine compacte und zuverlässige Regierungsmehrheit im Parlamente zu Verfügung, die österreichische Regierung jedoch ist auf eine bunt zusammengesetzte Mehrheit als parlamentarische Stütze angewiesen, die lediglich durch eine schände Interessenspolitik in ihrem Verbände zusammen gehalten wird. Außerdem ist im österreichischen Abgeordnetenhaus durch die Verschleppungstaktik der Linken vorläufig alles lahm gelegt; wie Graf Badeni aus dieser Sachlage herauszukommen gedenkt, das ist einstweilen sein Geheimnis.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

—t. Nagold, 1. Juni. In nicht geringen Schrecken wurden dieser Tage die Bewohner von Ijelshausen durch die unrichtige Aussage eines Knaben gebracht, der eine telegraphische Depesche zu befördern hatte. Natürlich war er vom Telegraphenbeamten nicht in den Inhalt der Drahtnachricht eingeweiht worden. Er las bloß auf dem Briefumschlag die Adresse: „Fr. Schieferdecker Tochtermann in Ijelshausen“. Dies genügte ihm allem nach, um zu erraten, welche Nachricht er im verschlossenen Couvert nach J. trage. Gefragt, was das Telegramm enthalte, belehrte er die Leute, Schieferdecker L. sei in Sulz-Dorf vom Turme gefallen und augenblicklich tot gewesen. Schnell verbreitete sich das Gerücht von dem jähen Tod des Mannes. Nachbarn und Freunde eilten herbei, der Fr. L. ihr Beileid zu bezeugen. Doch diese kannte den wahren Inhalt der Depesche: „In Calw ein Waggon Schiefer angekommen“, klärte die Leute auf, und war hoch erfreut, als ihr totesagter Mann am andern Tag gesund und wohl nach Hause kam. Möge dem Mann, dessen lebensgefährlicher Beruf dem unbedachten Knaben die Vermutung von dem jähen Tod nahe legte, noch ein langes Leben geschenkt werden.

Emmingen, 1. Juni. (Corresp.) Unter der hiesigen Kinderwelt herrschen gegenwärtig die „roten Flecken“, so daß auf ärztliche Anordnung die Unterklasse geschlossen werden mußte. Glücklicherweise nimmt die Krankheit im allgemeinen einen gutartigen Verlauf. — Auf bedauerliche Weise verlor der 22jährige Steinbauer Joh. Weibrecht von hier sein Leben. Beim Vorwärtsschaffen eines Steines zu Gutingen (Baden) erhielt er eine so gefährliche Quetschung, deren er Sonntag Nacht erlag. Die Leiche wird heute hieher übergeführt. Den schwergeprüften Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Juffenhäuser, 30. Mai. Wegen Aushängens der roten Fahnen an den Telephonleitungen in hies. Ort erhob die Generaldirektion der Württ. Staatseisenbahnen bei der K. Staatsanwaltschaft Stuttgart Klage, da dieser Unfug vorigen Jahres auf gleiche Weise getrieben wurde. Landjäger Pfeiffer stellte gemeinschaftlich mit der hies. Polizeimannschaft Nachforschungen nach den Thätern an und ermittelte

Nagold, 2. Juni 1897.

Zum Niederwald.

(Erster Tag.)

Wenn jemand eine Reise thut,
So kann er was erzählen.

Auch die Teilnehmer des Niederwälder Ausfluges finden dieses Wort wahr. Viel möchten sie erzählen, wenig dürfen sie nur hier. Jeder muß sich auf Einzelheiten aus der bunten Menge der Eindrücke und Eindrücke auf der Reise beschränken. Die Glückwünsche des „Gesellschafter“ (Nr. 81) wurden der reisenden Sängerschar des Nagolder Niederwälders nachgeschickt. Wenigleich das Wetter am Mittwoch den 26. Mai gefährlich ausfiel, so hofften wir doch das beste, verzagten auch nicht und konnten es uns nicht anders denken, als daß unsere Köpfe, voll von Liedern, von der hohen Wälder-Glanz wieder beschienen werden. Denn schönes Wetter wird es ja immer, wenn „Engel“ reisen. Schon in dem stattlichen Gemälde des Pforsheimer Rathstellers fühlten wir uns durch die vorzügliche Akustik des kühlen Raumes zum Singen ermuntert. Im Garten des Amalienbades zu Durlach wurde unter schattenden Kastanien das Vesperbrot eingenommen. Daß wir um verhältnismäßig geringen Preis perlende Tropfen edlen Nebenlastes auf der Reise genießen können, wurde uns hier schon klar. Durch das ununtere Gewitzcher gesiederter Sängers in grüner Halle wurden auch wir zum Trillieren und Jubilieren getrieben.

In solch fröhlicher Stimmung brachte uns dann der Schnellzug nach Heidelberg, vorbei an schattigen Eichenwäldern und bunten Kiefernbefänden. Das ebene Land ist in dieser Gegend vielfach sumptig und so dem Langschabel Storch zum Aufenthalt geeignet. Hundert dieser Stelchne sollen auf dem Felde eifrig Rats gepflogen haben — hellere Augen sahen deren nur wenige.

Am Heidelberg, du seine
Du Stadt an Ehren reich,
Am Neckar und am Rheine,
Kein and're kommt dir gleich.

Dieses Sanges des Werner Kirchhoff mußte man unwillkürlich gedenken, wenn man durch diese Stadt fröhlicher Gesellen ging, um bald den Berg zu besteigen auf dem das Heidelberger Schloß steht. Um das überaus Großartige dieser schönen Schloßruine gebühren würdigen zu können, muß man wohl schon Kunstkenner sein. Die Ausdehnung des ganzen Schlosses übersteigt jede Erwartung. Was es

nun hier im Schlosse alles zu bewundern gab: 5 Meter dicke Mauern, durchbrochen von weiten Fensteröffnungen, hinter denen der klar-blaue Himmel als ein heller Spiegel glänzte; äppiggrüne Rasenpläne und weitstehende Bäume; einladende Stühle und galante Kellner.

Doch die Dächer sind zerfallen
Und der Wind streicht durch die Hallen,
Wolken ziehen drüber hin.

Vergegenwärtigt man sich noch, wie fürstlich wohl die Gemächer früher eingerichtet sein mochten, so muß es einem ungreiflich erscheinen, daß Menschenhände hier der Zerstörungswut gefolgt haben; ein wahrer Bandalismus muß es gewesen sein, der die Franzosen unter Metac getrieben haben muß, diese herrlichen Gebäude zu zerstören. Noch gilt es, das Heidelberger Fest zu beschließen. In der lustigen großen Kellerröhlung liegt der Fabrikse, dessen Ausdehnung der Länge nach nicht weniger als 10 Meter, der Höhe und Breite nach 5 Meter beträgt. Wesen Gesicht zeigt schon vom Keilen besaut war, der konnte es wieder durch das haarige Werk einer alten Uhr, die von dem weinseligen Perko im Gang erhalten und bewacht wird, reinigen lassen.

Die Aussicht in das schöne Neckarthal, wo des Stromes klare Wellen zum Vater Rhein ziehen, wie wundervoll! Vom Zauber dieses Gemüthes hingerissen, konnten wir nicht umhin, unsern Lieben im Süden auf Anichtsarten schon von hier aus die freundlichsten und herzlichsten Grüße zuzufenden.

Um das Endziel des 1. Tages — Frankfurt am Main — zu erreichen, benutzten wir einen Schnellzug, der dort besetzt war. So war uns einmal Gelegenheit gegeben, mit einer Fahrkarte dritter Klasse den reisemüden Leib auf den weichen Polstern der ersten oder zweiten Klasse auszurufen. Diese „Steigung“ machte Stimmung, und bald wurden darum die Aluminiumpfosten der dirigierenden Stimmgabel des dirigierenden Direktors für eine Sekunde in 870 Schwingungen versetzt und das eingestrichene A ward bald auch von den staubigsten Ohren aufgefaßt — man fuhr ja auf jederden Achsen der ersten Klasse. Als wir an den folgenden Tagen in den weniger einladenden Gelassen hessischer und preussischer Eisenbahnwagen fuhren, vermochten die hiesigen Stimmgäbner das unter greulichem Wagengerumpel vom Ohr schwer aufgefaßt A schon nicht mehr so gut wiederzugeben. Alle 4 Männerstimmen sind vertreten; darum

Ach du klarblauer Himmel,
Und wie schön bist du heut.

Unter diesem Himmel wurde auch Hopsen geerntet. Unwillkürlich wurde durch dieses Gewächs ein reisender Sängers an das Malz erinnert, jedoch in der Form von Kathreiner-Kneipp's Malz-Kaffee. „Dieser Kathreiner-Kneipp's Malz-Kaffee“ — so referierte der von Begeisterung für sein Thema Voller — ist ein sehr billiges Mittel, mit dem man sich auf Reisen genügend nähren kann. Man braucht ja nur aus einer größeren Krebsfett-Büchse eine Kr. Kochgeschirr herzustellen, in der Weisflasche etwas Weingeist und in der Schnupstabsdose etwas Kaffeemehl mitzunehmen — und man ist in hand gesetzt, mit wenig Mühe und mit geringem Aufwand eine wohlschmeckende Kraftbrühe aus Kathreiner-Kneipp's Malz-Kaffee herzustellen.

Frankfurt am Main, die Krönungsstadt früherer deutscher Kaiser, die die Krone in der stattlichen Pfalz, dem heutigen „Römer“ erhalten! Eine der Hauptsehenswürdigkeiten für den Durchreisenden ist hier der Palmengarten: große schattige Anlagen, von schönen Sandwegen durchschnitten; in der Mitte ein Restaurant und das Palmehaus. Beim hellen Scheine elektrischer Lampen wandelten wir im Garten umher, um den klassischen Weisen einer großen Kapelle zu lauschen. Obwohl wir die Gemäße des Palmengartens nur noch beim träben Schein einer sinkenden, rauchenden Erdöl-Lampe besichtigen konnten, bekamen wir doch einen Eindruck von der Großartigkeit der Tropenflora: in mächtig großen Kabein, die in den Boden versenkt sind, wurzeln die schlanken Stämme schöner Palmen (1 Er. 28 m hoch), die eine breite Krone riesiggroßer Blätter tragen. Die Blätter der Fächerpalme sind größer als der älteste Regenschirm eines Winterwälders; die Mittelrippen der Blätter anderer Arten dicker als der kräftigste Stod eines Jägerianers, ja so stark, daß man verstehen lernt, wie die Bewohner der heißen Zone aus diesen Palmblattrippen ihre Hütten bauen können; das bei uns im feuchtschattigen Laubwalde wachsende Farnkraut gedeiht hier unter dem Einfluß einer weitausgedehnten Dampfheizungsanlage zum stattlichen Baume und überschattet den Kaffeestrauch, an dem man aber weder Blüten noch Mokka-Bohnen findet. Dieses alles und noch vieles andere macht auf den von der Eisenbahnfahrt zum voraus müden Reisenden so bedeutende Eindrücke, daß er sich mit Befriedigung auf die weichen Hotel-Tumen seines Bettes legte, nachdem er im Chorus noch das Lied gesungen:

O Schwarzwald, o Heimat,
Wie bist du so schön!

folche laut „Anz. f. Zuff.“ in den Personen von zwei hiesigen Arbeitern eines Schreiners und eines Schlossersgejellen. Neben den Auslagen, welche dieselbe zur Anschaffung des roten Luches hatten, wird sie auch noch eine empfindliche Strafe treffen.

Tübingen, 30. Mai. Durch das eifrige Bemühen des Vorstands vom landw. Bezirksverein Tübingen (Dr. Krauß auf Ammerhof) und die beiden Vorstände von Herrenberg und Rottenburg ist es gelungen, für die landwirtsch. Vereine Herrenberg, Rottenburg, Tübingen eine Jungvieh-Weide bei Deschingen zu gründen, welche kommenden Dienstag eröffnet wird. Es sind jetzt schon sehr zahlreiche Anmeldungen von Tieren zur Weide eingelaufen, so daß an einen Bestand des sehr nützlichen Instituts gedacht werden kann.

Tübingen, 30. Mai. Sicherem Vernehmen nach hat Prof. Dr. Fehling aus Halle den an ihn ergangenen Ruf an unsere Universität als Nachfolger von Söxinger abgelehnt.

Rottweil, 30. Mai. Hier herrscht große Freude über den günstigen Verlauf der Verhandlungen in Köln, wonach von der Verlegung der Pulverfabrik nach Düneberg Abstand genommen wird. Sofort nach Austragen des Sonderblattes der „Schw. Bürgerzeitung“ wurde allgemein beklagt, heute ist aus diesem Anlaß großes „Festkonzert“ auf dem Festplatz des Kriegerbundesfestes.

Stuttgart, 30. Mai. Ministerialrat Cronmüller hat auch heuer wieder wie im vorigen Jahre bei dem am vorigen Samstag in der Liederhalle abgehaltenen Kommerz alter Korpsstudenten den studenitischen Menzuren ein Lobsprüchlein gewidmet. Er führte in seiner Ansprache aus: „Mit dem Offizier teilte der Korpsstudent das Schicksal, von gewisser Seite in gehässiger Weise angegriffen und verfolgt zu werden. Auch in den Parlamenten werde über die Einrichtung des Korpsstudententums und über die Menzuren mit mehr oder weniger Geschick debattiert, und es mache ihm fast den Eindruck, als schützte man hier den kleinen Korpsstudenten mit dem Bade aus. Ein bekannter württembergischer Abgeordneter benütze jede Gelegenheit, um über das Duellwesen loszusprechen; den Mann beneide er um den Brustton der Ueberzeugung, mit welchem er das Duell als „Thorheit“ verdamme, habe derselbe doch in reiferen Jahren noch selbst eine solche „Thorheit“ begangen. Dank gebühre dem Kanzler der Universität, der mannhaft die Angriffe zurückgewiesen habe und nützlich für seine Studenten eingetreten sei. Die Studentenmenzuren seien keine Duelle sondern praktische Waffenübungen, den Körper kräftigen und den Charakter stählen; ein flotter Waffengang, das gebe eine frische, fröhliche Kampfesfrohe Jugend. Daß das Studium dabei nicht zu kurz kommen dürfe, sei selbstverständlich.“ „Na, na! Diese Charakterstählung kennt man. Hoffentlich bekommen die alten Korpsstudenten noch von sonst woher etwas Charakter; auf dem Festboden holt man sich nämlich nach unserer Auffassung keinen Charakter!“

Stuttgart, 31. Mai. Gegen die Firma Eugen Löhner und Cie., Buchdruckerei und Verlag der Stuttgarter Neuesten Nachrichten ist sicherem Vernehmen zufolge das gerichtliche Konkursverfahren eröffnet worden. — Karl Stoll, Zeitungsbericht-erklärer für verschiedene hiesige und auswärtige Blätter, ist nach längerer Krankheit gestorben.

Kalen, 31. Mai. Gestern Nachmittag tagte im Spritzenhaussaale hier eine von sozialdemokratischer Seite einberufene öffentliche Volksversammlung, in welcher Frau Klara Jettin-Stuttgart über „den wirtschaftlichen und politischen Kampf der Arbeiterklasse“ referierte. Zum Schlusse nahm die Versammlung folgende Resolution an: Die in Kalen am 30. Mai tagende öffentliche Volksversammlung protestiert mit aller Energie gegen den Vorstoß der Reaktion in Preußen, durch eine Verböserung des geltenden Vereins- und Versammlungsrechts die lärglichen politischen Rechte des Volkes noch mehr zu beschränken und fordert die würtlb. Regierung auf, im Bundesrate nachdrücklich für die Schaffung einer freiheitlichen Vereins- und Versammlungsgebung für das gesamte deutsche Reich einzutreten.

Berlin, 29. Mai. Der Kaiser traf heute früh 7 1/2 Uhr hier ein und fuhr nach dem Schloß, von wo er sich alsbald zur Abnahme des Brigaderezerzierens nach dem Tempelhofer Felde begab.

Berlin, 31. Mai. Die Abfahrt des Prinzen Heinrich mit dem Kreuzer „Kaiser Wilhelm“ zur Jubiläumsfeier nach England ist endgültig auf den 12. Juni Vormittags festgesetzt.

Hamburg, 29. Mai. Auf Anregung der Senatskommission betr. die Prüfung der Arbeiterverhältnisse im Hafen beschloß der Verein der Hamburger Rheder, den Klagen der Seeleute über die gegenwärtige Feuervermittlung entsprechend, die Einrichtung eines einheitlichen Feuerbureaus.

Ausland.

Wien, 29. Mai. Ueber die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses geht der „Fest. Ztg.“ folgender Bericht zu: Nach vielen stürmischen Värmiszenen wurde die Vorlage betr. das Gerichtsgebührengesetz in namentlicher Abstimmung einem Sonderauschuß

überwiesen. Stürmisch bewegte Szenen wiederholten sich während der ganzen Dauer der Sitzung. In namentlicher Abstimmung erklärte sich die Mehrheit gegen die Abstimmung über einen Antrag auf öffentliche Erklärung des Legitimationsausschusses. Auf eine Anfrage, was das Präsidium zur Wahrung der persönlichen Würde der Abgeordneten zu thun gedenke, nachdem heute ein Abgeordneter thätlich angegriffen worden sei, erklärt Vizepräsident v. Abramowitsch, er bedauere den Vorfall; die Geschäftsordnung biete jedoch keine Handhabe zum Einschreiten. Der Vorsitzende ruft den Deutsch-Volksparteilichen Abg. Pessler zur Ordnung, der nach einer Abstimmung der Mehrheit die Worte zuruft: 171 Schurken! Pessler erhielt noch während der Sitzung von etwa 15 Mitgliedern der Rechten Forderungen. Nächste Sitzung am Dienstag. Im Ganzen fanden 7 namentliche Abstimmungen statt.

Wien, 29. Mai. Der Abg. v. Pessler, der in der gestrigen Sitzung der Rechten „Schurken“ zurief und dafür 15 Forderungen erhielt, hat, wie die Blätter melden, mehrere Forderungen angenommen.

Paris, 31. Mai. Der „Soir“ meldet: die Reise des Präsidenten Faure nach Rußland findet im August statt. Faure wird in Kronstadt landen.

Pisa, 30. Mai. Eine folgenschwere Panik entstand heute in der hiesigen Kathedrale während der feierlichen Enthüllung und Ausstellung des nach vielen Jahren wieder öffentlich ausgestellten Bildes, das unter dem Namen Madonna Sotto degli Organi in Pisa besonders verehrt wird. Die feierliche Vorbereitung für die Ceremonie, welche mehrere Tage dauern sollte, hat eine große Menschenmenge herbeigelockt. Die Lokalbehörden, darunter der Bürgermeister, welcher den zu dem Schrein mit dem Bildnis gehörenden Schlüssel hielt, waren anwesend. Mehrere Bischöfe und zahlreiche Pilger aus benachbarten Städten wurden erwartet. Kurze Zeit nach Beginn der Feier fiel eine Kerze herab und entzündete einen Dekorationsgegenstand der Kirche. Es entstand eine furchtbare Panik in dem betreffenden Teil der Kirche, indem die zahlreiche Menschenmenge nach der nächsten Thür hindrängte. Die Feier wurde alsbald geschlossen, doch wurden bei dem Gedränge 9 Personen getötet und 21 Verwundete in das Hospital geschafft. Die anderen Verwundeten konnten in ihre Wohnungen geführt werden. Die Kathedrale wurde sofort geschlossen und die Feierlichkeit eingestellt. In der Stadt herrscht Beunruhigung. Der größere Teil der Verwundeten und Toten besteht aus Frauen. Alle gehören der Einwohnerschaft von Pisa an.

Christiania, 31. Mai. Die Stadt Ransoe ist gestern Nachmittag fast gänzlich ein Raub der Flammen geworden. Wegen des starken Windes konnte nichts gerettet werden.

London, 29. Mai. Bei der Erörterung des Ausgabe-Etats kam es in dem Unterhause zu einem lebhaften Zwischenfall. John Redmond protestierte gegen die Ungerechtigkeiten, die Irland in Finanzsachen durch hohe Besteuerung erleide. Trotz eines Ordnungsstrafes blieb Redmond bei seiner Behauptung, worauf er wegen Ungehorsams mit großer Mehrheit von der Sitzung ausgeschlossen wurde. Mehrere andere Iren wurden gleichfalls angewiesen, den Saal zu verlassen. Redmond und Clancy weigerten sich der Anordnung zu folgen, worauf sie aus dem Saal geführt wurden. Die Weiterberatung des Etats ging nunmehr in Ruhe vor sich.

Athen. Die „Pol. Corr.“ meldet, der Kronprinz von Griechenland werde nach Friedensschluß eine längere Reise ins Ausland antreten. Andererseits verlautet, der Kronprinz werde als Vertreter Griechenlands nach England zum Jubiläum der Königin gehen.

Athen. Die Kronprinzessin hat eine zweite Spende von 10000 Drachmen für die Familien einberufener Reservisten gegeben.

Erste Sorge herrscht im rumänischen Königshause und im ganzen rumänischen Lande wegen der schweren Krankheit, welche der an Typhus und Lungenentzündung erkrankte Thronfolger Prinz Ferdinand gegenwärtig durchmachen muß. Wiederholt gab es während der letzten Tage hochkritische Momente im Zustande des Prinzen, doch ist seit Freitag Mittag die unmittelbare Lebensgefahr etwas geringer geworden; immerhin gilt sie als noch nicht beseitigt.

Bukarest, 31. Mai. Obwohl die Ärzte die Bildung eines dritten Entzündungsherdens der Lunge konstatiert haben, ist das Allgemeinbefinden des Thronfolgers ein ziemlich gutes. Der König teilte der im Hofe des Schloßes Crotocenio angeammelten Volksmenge mit, daß der Thronfolger sich ein wenig besser befinde, was große Freude hervorrief. Mehr als 15000 Personen pilgerten gestern nach Crotocenio. In Deutsch-Südwestafrika ist nach einer Mitteilung der „Nordd. Allg. Zeitung“ leider die Rinderpest ausgebrochen; zweifellos ist die gefährliche Seuche von den angrenzenden britischen Gebieten nach dieser deutschen Kolonie verschleppt worden. Von den zur Zeit in Südwestafrika weilenden Kennern der einschlägigen Krankheiten sind im Verein mit Landeshaupmann Major Leutwein sofort energische Maßnahmen zur möglichsten Einschränkung der Rinderpest getroffen worden.

Kleinere Mitteilungen.

Gorb, 29. Mai. Von einer übelbeleumundeten Frau wurden unlängst einem 75jährigen Bauern von Grünmetzletten während des Heimganges ein Portemonnaie mit 10 M. Inhalt und einer Brieftasche mit 1200 M. Papiergeld gestohlen. Der Bestohlene machte sofort Anzeige, worauf die Verhaftung der Frau erfolgte. Die leere Brieftasche sowie der Geldbeutel wurden in einem Versteck gefunden, von dem Verbleib des Geldes aber ist noch nichts bekannt geworden.

Sulz a. N., 29. Mai. Von einem raschen Tod wurde der hiesige Schneidermeister und hiesige Ausrufer Fr. Luipold sen. ereilt. Derselbe war mit einem andern im Gespräch, als plötzlich eine abschüssige Straße herunterfuhr. Der alte Mann konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen, wurde von der Deichsel zu Boden geschleudert und kam unter die Räder des schwer beladenen Wagens zu liegen. Es wurde ihm laut „Schw. B.“ ein Arm und ein Bein abgedrückt. Innerliche Verletzungen, die der Mann erlitt, führten in der vergangenen Nacht seinen Tod herbei. Luipold war ein fleißiger, sparsamer und geachteter Mann.

Pfullingen, 31. Mai. Am Samstag Nachmittag wurde an dem zur Zeit im Bau befindlichen Schlegel'schen Hause ein dort gerade beschäftigter Iyser durch einen herabfallenden Küber betarrt an den Kopf getroffen, daß er die Besinnung verlierend, vom Gerüst stürzte. Er trug glücklicherweise keine lebensgefährlichen Verletzungen davon. Der Verunglückte wurde, da sich letztere als nicht besonders schwer herausstellten, auf ärztliche Anordnung in seine Wohnung geschafft.

Münzingen, 29. Mai. Wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder wurde gestern der seitdortige Landpostbote N. von Buttenhausen an das hiesige Amtsgericht eingeliefert. Der Mann war bisher geachtet und genöß allgemeines Vertrauen. Nun drohte letzten Montag während seiner Abwesenheit in seiner Scheuer ein Brand auszubrechen, der aber von Nachbarn rechtzeitig entdeckt und in seiner Entstehung gelöscht wurde. Hierdurch wurden Leute, welche bei Uebergabe von Geldposten nur die einen Tag gültigen Interimsquittungen erhielten und seit Wochen auf eigentliche Quittungen von der Postanstalt warteten, unruhig und erkundigten sich beim Postamt Buttenhausen über die angebliche Kblisierung ihres Geldes, wobei sich herausstellte, daß solche überhaupt nicht erfolgt war. N. ist geständig, die Gelder für sich verwendet zu haben. An dem Brande in seiner Scheuer, der zweifellos durch Brandstiftung entstanden, will er unschuldig sein.

Ditrich, 31. Mai. Vorgeftern Mittag machte der hiesige Altherforderer, Vater von 6 Kindern, in Abwesenheit seiner Frau, durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Ueber das Motiv zu dieser That verlautet nichts bestimmtes.

Havensburg, 28. Mai. Wir haben vor kurzem mitgeteilt, daß ein ehrbarer hiesiger Handwerksmeister, der Sattler Bieladt, unter dem Verdacht verhaftet wurde, dem Bauverwalter auf Schloß Wolfegg 5000 M. gestohlen zu haben. Nachdem der Gram über diese schwere Verächtigung dem Vater des Verdächtigten das Leben gekostet hatte, teilte der Bauverwalter plötzlich mit, die 5000 M. hätten sich wieder gefunden, sie seien ihm über Nacht auf das Fenstergestell gelegt worden. Nun erhält der „Oberschw. Anz.“ von dem in seiner Ehre so schwer getränkten Sattlermeister folgende Zuschrift: „Es ist nach den mir eröffneten amtlichen Akten unrichtig, daß die angeblich gestohlenen 5000 M. auf den Fenster Sims des Schlafzimmers des Herrn Bauverwalters Jeggel gelegt und dort gefunden wurden, sondern dieselben wurden von einem Familienmitgliebe dieses Herrn in dessen Privatwohnung, also gar nicht im fraglichen Schloße, in einem Nachtschloße vorgefunden. Die Summe war also gar nie entwendet worden. Havensburg, den 27. Mai 1897. Leopold Bieladt, Sattlermeister.“

Rirchheim, 29. Mai. Gestern Abend ereigneten sich laut „Reinszig.“ in einem hiesigen Gasthause einige bedauerliche Unglücksfälle. Der ledige 19 Jahre alte Kilsgergeselle Gottlob Schidler aus Zell bei Göttingen, welcher seit kurzer Zeit hier in Arbeit steht, wollte einige Kameraden, welche hier auf Besuch waren, zur Bahn begleiten. Als sie aber in den Hausflur traten, sprang ein Pferd, welches von einem Wagen in den Stall verbracht werden sollte und jedenfalls durch den stark niedergehenden Regen unruhig geworden war, auf die Austretenden ein, wobei Schidler unter das Pferd zu liegen kam und durch Huftritte am Kopfe, im Gesichte, auf der Brust, im Rücken und am Fuße so bedeutende Verletzungen davontrug, daß er blutüberflutet ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Ein anderer erhielt durch Hufschläge bedeutende Verletzungen am Fuß und ein dritter solche am Kinn.

Geislingen, 30. Mai. In Kuchen hat sich ein 13 Jahre altes Mädchen infolge der Mißhandlungen, die es von seinem Stiefvater zu erdulden hatte, in der Fik ertränkt.

Küchen-Kalender über Wild und Fische.

Erlaubt: Wild: Schwarzwild, männl. Rot-, Dam- und Rehwild. Fische: Kal, Kesse, Alet (Schuppstich), Bach- und Kreuzungs-Saibling, Wari, Felchen jeder Art, Fluß- und Bachforelle, Hecht, Duchen (Kotzisch), Karausche (Bauernkarpf), Krebs, Lachs (Salm), Maräne, Nase, Regenbogenforelle, Rotauge, Seeforelle (Bachforelle), Seifsaibling (Ritter oder Köthelle), Tröische, Weller, Zander. Verbotten: Wild: Weibl. Rot-, Dam- und Rehwild, Wildtaub, Damsch, Rehtshod, Hase, Auerhahn und -Henne, Wirtshahn und -Henne, Fasanenbahn und -Henne, Rebhuhn, Hahelhuhn, Wachtel, Wildente, Wildtaube, Schnepfe und Belsasne. Fische: Barbe, Brachsen, Karpfen, Orse, (Nerfling), Schleie.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 31. Mai. (Landesproduktendörse.) Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen, würtlb., M. 17.— bis 17.25, Bayer. 17.25 bis 17.50, Alta 18.— bis 18.50, Saxonska 18.— bis 18.25, Rumänier 18.— bis 19.—, Amerikaner 18.50 bis 19.25, Balla-Balla 18.75, Kernem, Oberländer 18.25 bis —, Dinkel, gering 10.—, gut 12.—, Roggen, russ. 14.— bis 14.25, Rumänier — bis —, Gerste bayer. —, Hafer, würtlb. 13.— bis 14.70, russ. 15.25 bis 15.70, Mais, Nixed 9.30 bis —, La Plata gesund 9.50, beschädigt 8.75 bis 9.25. — (Wehlpreise.) Wir notieren per 100 Kilogr. incl. Sad: Wehl Nr. 0: 29.50 bis 30.—, dto. Nr. 1: 27.— bis 28.—, dto. Nr. 2: 25.50 bis 26.50, dto. Nr. 3: 24.— bis 25.—, dto. Nr. 4: 21.50 bis 22.—, Suppengries 30.—, Meie 8.—.

Zur Anwendung der phosphorsäurehaltigen Düngemittel. Die „deutsche landw. Presse“ bringt einen ausführlichen Artikel vom Prof. Dr. Wagner, Darmstadt über „die Anwendung von Thomasmehl für die Frühjahrsbestellung“, dem wir entnehmen, daß das leicht

188liche Thomasmehl auf allen Bodenarten wirkt; es kann zu jeder Zeit verwendet werden, im Frühjahr zu Sommerfrüchten so gut, wie im Herbst zur Düngung der Winterfrüchte. Prof. Wagner hat Thomasmehl in verhältnismäßig später Jahreszeit gegeben, im April, im Mai, selbst noch im Juni, hat äußerst schnell sich entwickelnde Pflanzen, wie beispielsweise weissen Senf, sofort nach der Düngung eingesaet und gefunden, daß die Thomasmehl-Phosphorsäure unter solchen Verhältnissen kaum geringer gewirkt hat, als bei der Verwendung im Herbst, im Winter oder im zeitigen Frühjahr. Die Grundbedingung für die Ausnützung einer Stickstoffdüngung, sowie für das Gedeihen der Leguminosen ist eine Sättigung des Bodens mit Phosphorsäure (Kali und Kalk). Im Vergleich zu den Kosten der Stickstoffdüngung, sowie im Vergleich zu dem Gewinn an Stickstoff, der durch die Leguminosenkultur erzielt werden kann, kommen die Kosten der Phosphorsäuredüngung gar nicht in Betracht. Ein Ertrag von beispielsweise 100 Zentner Luzerne führt der Wirtschaft ungefähr 300 Pfund Stickstoff zu; die Phosphorsäure, welche zur Erzeugung von 100 Ztr. Luzerne in den Boden gebracht werden muß, kostet etwa M. 16.— bis M. 20.—, daß es sehr unwirtschaftlich wäre, auf diesen bedeutenden Stickstoffgewinn zu verzichten, um die kleine Ausgabe für Phosphorsäure zu sparen, liegt klar auf der Hand. Um richtig zu handeln, muß man sich stets klar machen, wie groß der Gewinn ist, den eine ausgiebige Phosphorsäuredüngung bringt, und wie groß der Schaden, den man infolge ungenügender Phosphorsäurezufuhr erleidet. Ein paar starke Thomasmehldüngungen — jedesmal 16—20 Ztr. pro Hektar —

reichern den Acker und die Wiese in der Regel so weit an mit Phosphorsäure, daß fortan nur noch die durch die Ernte entzogene Menge ersetzt und keine Ueberdüngung mehr gegeben zu werden braucht. Vergleicht man aber die für solche Düngung aufgewendeten Kosten mit der bei Phosphorsäuremangel entstehenden Ertragsveränderung, so wird man erkennen, wie unglaublich fehlerhaft es ist, Pflanzen nach Phosphorsäure hungern zu lassen, und wie unrichtig es ist, sich vor Ueberdüngungen, die armen Acker und Wiesen bis zu ihrer genügenden Anreicherung gegeben werden müssen, zu schämen. Prof. Wagner ist der Ansicht, daß über die Frage der Phosphorsäuredüngung viel zu viel unfruchtbare Verhandlungen gepflogen wurden. Das einfache Grundprinzip der ganzen Phosphorsäuredüngung bestünde nur darin, steigende Phosphorsäuredüngung so lange zu geben, als noch ein Erfolg wahrnehmbar sei. Unrichtig sei auch die Anschauung, daß einzelne Kulturpflanzen keiner Phosphorsäuredüngung bedürften. Solche Pflanzen existierten einfach nicht. Wohl könne ein Boden so reich an Phosphorsäure sein, daß sich die betreffende Pflanze die zu ihrer Entwicklung erforderlichen Mengen Phosphorsäure leicht verschaffen könne; im allgemeinen aber überwiegen trotz allgemeiner Verwendung von Phosphaten doch die Bodenarten, die so arm an Phosphorsäure wären, daß sie selbst der anspruchlosesten Kulturpflanze nicht genügen. Sodann sei ausdrücklich hervorzuheben, daß das Düngungsbedürfnis des Bodens und der Kulturpflanze abhängig sei von den Anforderungen, die man an Boden und Pflanze stelle. Sei man mit 40 Ztr. Körner vom Hektar zufrieden, so möge unter Umständen der Phosphor-

säuregehalt des Bodens reichen; wolle man mehr erzielen, so würde dies nicht ohne Phosphorsäurezufuhr möglich sein. Düngt man z. B. mit 4 oder 8 Ztr. Chilisalpeter pro Hektar, so sei viel Phosphorsäure nötig, um den Salpeterstickstoff ohne Rest in Erntesubstanz zu verwandeln. Man dürfe nie vergessen, daß die Düngung mit einem einzelnen Nährstoff, mit Stickstoff, Phosphorsäure oder Kali, das Bedürfnis der Pflanzen, für die übrigen Nährstoffe steigere, daß also der zur Düngung verwendete Nährstoff nur dann zu seiner vollen Wirkung gelange, wenn die übrigen Nährstoffe ausreichend vorhanden wären oder durch Düngung zugeführt würden. Auf den weitaus meisten Aeckern, auf denen man Dalmfrüchte, Kartoffeln, Rüben u. a. stickstoffzehrende Pflanzen bause, würde eine einseitige Phosphorsäuredüngung meist wenig wirken; eine Zufuhr von Stickstoff sei nötig, um die gewünschte Ertragssteigerung zu sichern. Auch auf den Kali- und Kalkgehalt der Böden sei mehr Rücksicht zu nehmen, als dies in der Regel geschähe.

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Telephon No. 602 **Stuttgart** Königsstrasse 33
Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold
Oberamtsstadt im Württemb. Schwarzwald.
Bad-Verkauf.

Das R. Amtsgericht Nagold hat am 8. April 1897 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen der **Vina Meigner**, geb. Schneider, Ehefrau des **F. W. Meirner**, Direktors in Karlsruhe, angeordnet und die Vollstreckungsbehörde Nagold hat unterm 28. April 1897 den Verkauf nachstehender Liegenschaft beschlossen:
Geb. Nr. 442
2 a 58 qm ein samt Souterrain dreieinhalbstöckiges Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude mit 2 Querbauten und mit kleinem Avantkorps und Zwerchhaus nebst einem sam Souterrain dreieinhalbstöckigen Mittelbau mit Mansardenstock, 4 Dachkern und mit Plattform, sodann mit einem einstockigen Küchenausbau.
Brandverf.-Anschlag 31 500 M
Steuer-Anschlag 26 000 M

Das Bad Waldeck

neu erbaut und sehr schön eingerichtet.
Geb. Nr. 442 A.
56 qm ein einstockiges Badgebäude hinter dem Wohnhaus.
Brandverf.-Anschlag 2400 M
Steuer-Anschlag 2500 M
7 a 28 qm Hofraum incl. Treppe.
10 a 42 qm im Kreuzerthal unterhalb der Nagold—Stuttgarter-Strasse, neben dem Weg und dem Stadtwald.
Zubehörden zus. Brandverf.-Anschlag 200 M
Wiesen:
P.-Nr. 3168 27 a 21 qm
" 3165 15 a 52 qm
" 3167 17 a 57 qm im untern Kreuzerthal neben Rudolf Frölich.
von " 3166 11 a 13 qm den obern Teil
71 a 43 qm Steuer-Anschlag 82 M 45 J

Gemeinderatl. Anschlag sämtl. Gebäude u. Grundstücke 40000 M.
Als Zubehörden zu Gebäuden Nr. 442 A. kommt das vorhandene Inventar im Anschlag von 3670 M 75 J zum Verkauf.

Der erste Verkauf findet am **Samstag den 5. Juni 1897, nachm. 3 Uhr,** auf dem hiesigen Rathaus statt.
Verwalter ist Gemeinderat Rapp.
Die Verkaufskommission besteht aus Ratschreiber Brobeck und Gemeinderat Buob und in deren Verhinderung Gemeinderat Günther.
Bermöge seiner herrlichen freien Lage, unmittelbar an dem Wald, auf der Höhe u. doch wieder überall geschützt, eignet sich das Anwesen vorzugsweise zu einer

Kur-Anstalt.

In richtigen Händen läßt sich ein rentables Geschäft machen, umso mehr als die Stadt und Umgebung von Luftkurgästen gerne besucht wird.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Nagold, den 3. Mai 1897.
Vollstreckungs-Behörde:
Vorstand
Stadtschultheiß **Brobeck.**

In obstartmen Jahren

gibt es zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden und billigen Hausstrunkes (Kunst-Mostes) keinen besseren Ersatz als **Julius Schraders Kunst-Mostsubstanzen** in Extractform
bereitet von Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart.
Dieselben haben sich seit Jahren in Tausenden von Familien aufs beste bewährt und wird das daraus hergestellte ausgezeichnete Getränk allgemein dem Rosenmost vorgezogen. Da Nachahmungen existieren, bitte ich genau auf die Firma „Julius Schrader in Feuerbach“ zu achten. Prospekte gratis u. franco. Portion zu 150 g. M. 3.20 (ohne Zucker.)
In Nagold bei Hch. Gauss; in Altensteig bei C. Burkhard.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies d. bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Stemmen, Kolikschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutausströmungen in Leber, Milz und Fortaderstystem (Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede **Unverdaulichkeit**, erleichtert dem Verdauungsstystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber, bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nerbiger Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen**, **schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin. **Hubert Ullrich'scher Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen u. Dankesschreiben beweisen dies. **Hubert Ullrich'scher Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in Nagold, Gatterbach, Pfalzgrafenweiler, Altensteig, Wildberg, Herrenberg, Ergenzingen, Gutingen, Horb, Rottenburg, Dornstetten, Battersbrunn, Tübingen u. s. w. in den Apotheken.
Kucherverendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.
Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Malagamein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschenlaß 150,0, Kirschkorn 320,0, Fenchel, Anis, Helonenwurzel, amerik. Krotzwurzel, Cayennewurzel, Kalmwurzel aa 10,0.

Zur Touristen-Saison

halten wir folgende Karten vorrätig:

- Karte des württ. Schwarzwaldvereins 1: 70 000 Blatt 1—5 unaufgezogen à 1 M., aufgez. à M. 1.50.
- Karte des untern Schwarzwaldes, Enz, Nagold, Murgthal, 1: 100 000 à M. 0.80.
- Neue Karte des Schwarzwalds 1: 400 000 60 J.
- Generalkarte der schwäb. Alb in 7 Bl. (Ersch. Reutlingen und Tübingen) 1: 150 000 à M. 1.20.
- Neueste Touristen-Karte von Stuttgart's weiterer Umgebung 1: 200 000 1 M., auf Leinwand. M. 1.40.
- Uebersichtskarte vom Schwarzwald 1: 400 000 75 J.
- Uebersichtskarte des Königreichs Württemberg. 1: 400 000 M. 1.20.
- Oberamtskarten 1: 100 000 à 30 J., 1: 150 000 à 15 J.
- Topographischer Atlas des Königreichs Württemberg in 55 Blättern 1: 50 000, 1 Vollbl. 75 J., 1 Grenzblatt 60 J.
- Karte des deutschen Reichs (Württ. Anteil) 1: 100 000 M. 1.50.

Uebersichtskarten werden unentgeltlich abgegeben.
G. W. ZAISER'sche Buchhdlg., NAGOLD.



Rohrdorf.

Hochzeits-Einladung.

Hiemit beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
am Pfingstmontag den 7. Juni ds. Js.
 stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasth. z. „**Sonne**“ hier freundlichst einzuladen.

Albert Wieland, **Johanna Hiller,**
Schreiner, Tochter des
Sohn des Kgl. Forstw. Wieland, Christian Hiller, Gemeinderats
hier. in Walddorf.

Wir bitten dies statt jeder besond. Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
am Pfingstmontag den 7. Juni ds. Js.
 im Gasth. z. „**Anker**“ hier stattfindenden
Hochzeits-Feier
 freundlichst einzuladen.

Friedrich Bepf, **Marie Hemminger,**
Schmied, Tochter des
Sohn des Karl Bepf, Schreinerstr. Christian Hemminger
in Rottenburg. in Nagold.

Wir bitten dies statt jeder besond. Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster
 Teilnahme an dem so raschen Ver-
 luste unseres lieben Kindes
Wilhelm Friedrich
 die zahlreiche Leichenbegleitung, die
 schönen Blumenspenden sagen den
 innigsten Dank
 die schwergeprüften Eltern:
Wilh. Rapp und Frau.

Wander-Versammlung württembergischer Landwirte.

Die Landwirte des Bezirks werden hiemit zu der am Pfingst-
 Dienstag den 8. Juni ds. Js. in Hohenheim stattfindenden 12.
Wander-Versammlung württembg. Landwirte dringend einge-
 laden. Die Verhandlungen beginnen vormittags 9 1/2 Uhr.
 Nach dem Programm kommen folgende Fragen zur Besprechung:

- 1) Welche voraussichtliche Wirkung wird das bevorstehende Einkommensteu-
 gesetz auf die Landwirtschaft üben?
- 2) Liegt es im Interesse unserer Landwirtschaft, noch weitere Molkereien
 ins Leben zu rufen?
- 3) Ueber zweckmäßige Auswahl und Anwendung der Kraftfuttermittel unter
 Berücksichtigung der Beschaffenheit des Grundfutters.
- 4) Ueber die Bedeutung der Elektrotechnik für die Landwirtschaft.

Nachmittags 3 1/2 Uhr findet eine Vorführung neuerer Maschinen und
 Geräte im Betrieb statt.
 Diejenigen Herren, welche an dem gemeinschaftlichen Mittag-
 essen (Preis einschließlich 1/2 Liter Wein — 2 M 50 S) teilnehmen wollen,
 werden gebeten, sich spätestens bis 3. Juni bei dem Unterzeichneten hie-
 für anzumelden.
 Die Abfahrt von Nagold erfolgt am Dienstag früh 5 Uhr
 5 Minuten.
 Nagold, den 31. Mai 1897.
 Der Vorstand des Landw. Vereins:
 Oberamtmann Ritter.

Nagold.



Sonnen- und Regen- Schirme

für Herren und Damen
 in großer Auswahl
 empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
 und Qualitäten
Herm. Brintzinger,
 in der hintern Gasse.



EYACH-SPRUDEL
 das beste
 Tafelwasser.

Vorzügliche Schreib-Tinte
 empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Nagold.

Klee,

erstmals mit ewigem Klee, am Eisberg,
 hat billigt
zu verkaufen
 Nagold. **G. F. Harr.**

Geschäfts-Eröffnung & -Empfehlung.

Nagold.

Arbeiter

Ein jüngerer
Arbeiter
 kann sofort eintreten bei
Wilh. Holzäpfel, Schreiner.

Nagold.

Eine neue

Charbank

verkauft am Donnerstag 3. Juni
 (Markt)
 Schmiedmeister **Bross.**

Einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum
 mache hiedurch die erg. Anzeige, daß ich unter heutigem
 mein Geschäft an Herrn **Eugen Berg** abgetreten
 habe. Für das mir seit 7 Jahren geschenkte Vertrauen
 höflichst dankend, bitte ich solches auch auf meinen Nach-
 folger übertragen zu wollen.

Achtungsvollst
E. Gras.

Bezugnehmend auf Obiges teile ich einem verehrl.
 hiesigen und auswärtigen Publikum mit, daß ich das
 von Hrn. E. Gras übernommene
**Eisen-, Colonial-
 und Farbwaren-Geschäft**
 unter der Firma
Eugen Berg
 in unveränderter Weise fortführen werde, und bitte ich,
 das bisher der Firma geschenkte Vertrauen auch auf mich
 übertragen zu wollen.
 Den 3. Juni 1897.
 Mit vorzüglicher Hochachtung

Nagold.

Arbeiter

auf Möbel bewandert, kann bei gutem
 Lohn sofort eintreten bei
Adolf Strähle, Schreiner.

Königl. Hoflieferant
**Kaffee-Röst-An-
 stalten**
 Bonn und
 Berlin.



Bären-Kaffee

Beste, im Gebrauch billigster
 echter Bohnenkaffee.
 Zu 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.
 per 1/2 Pfd. Paket zu haben in
 Nagold bei **Wilh. Hettler,**
 Göttingen „**J. G. Hummel,**
 Rothfelden „**Cond. Wolf's Wit.**
 Wildberg „**Ad. Frauer,**
 Böningen „**M. Himmelsbach**
 „ „ **Aug. Ehinger.**

Nagold.

Bis 10. Juni wird ein auswärtiges,
 15- bis 16-jähriges
Mädchen gesucht.
 Zu erfragen bei der Redaktion.

Einsetzen künstlicher
Zähne und Gebisse,
 sowie alle Zahnoperationen
 bei **H. W. Ackermann,**
 Altensteig, Poststraße 144.

Nagold. Eugen Berg.

Rattentod
 (Felix Immisch, Delitzsch)
 ist das beste Mittel, um Ratten und
 Mäuse schnell und sicher zu vertilgen.
 Unschädlich für Menschen und Haustiere.
 Zu haben in Paketen à 50 Pfg. bei
Gottlob Schmid in Nagold und
Adolf Frauer in Wildberg.

Nagold.

Kinder-Kleidchen

in großer Auswahl
 empfiehlt billigt
Herm. Brintzinger,
 in der hintern Gasse.

Holländ. Unilbestroffen und seit
 1880 bewährt! 10 Pfd.
 lose im Beutel fr. 80 Pf. (1)
Tabak. H. Becker in Zeelen a. D.

Zopfkuchen,

For te re. backt jede Hausfrau ohne große
 Mühe, auffallend feinschmeckend, mißlingt
 niemals, wenn sie hierzu das so sehr beliebte
Besenpulver
 verwendet, das in Paketen à 20 Pfg. mit 10
 erprobten Rezepten nur echt zu haben ist bei
Hch. Lang, Conditior, Nagold.

Nagold.

Näh- & Binde-Riemen, Leder-Treibriemen

empfiehlt **G. Rausor.**

Erfinder

wenden sich stets an die
 „Erfinder-Zeitung“ in München.

Roststäbe
 Beste und billigste Bezugsquelle
 Gebr. Ritz & Schweizer, Roststah-
 Gießerei,
 Schwab. Gmünd.

Nagold.

Kaiser's Kindermehl

bereitet aus Haber Malz und Weizen,
 wohlschmeckende, leichtverdaulichste,
 nahrhafteste, knochenbildende Kindernah-
 rung und
 vollständiges Ersatzmittel der
 Muttermilch,
 verhütet in allen Fällen Erbrechen und
 Diarrhöe und wird dagegen ärztlich
 empfohlen.
 1/2 Kilo Pak. à 35 Pfg. bei Fr. Schmid
 in Nagold, G. Guterkunst in Gatterbach
 und in den meisten Apotheken.

